

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Mstr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 17.

Dienstag, den 9. Februar

1909.

**Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses**  
findet Freitag, den 19. Februar 1909 von vormittags 1/2 12 Uhr an im Sitzungszimmer des Hotels Ratskeller zu Schwarzenberg statt.  
Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,  
den 4. Februar 1909.

### Ausstellung von Bebauungszeugnissen betreffend.

Um den betreffs der Eintragung der Brandkatasternummern in das Grundbuch gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten abzuwehren, ist seitens des Königl. Ministeriums des Innern und des Königl. Justizministeriums ein Verfahren vereinbart worden, welches künftig zum Zwecke der Eintragung von Bebauungen im Grundbuche in Anwendung zu bringen ist.

Darnach ist es nötig, daß, wenn Bauwerber Realkredit in Anspruch nehmen oder bei Stellung des Antrages auf Verlautbarung der Brandkatasternummer ihres Hauses im Grundbuche Weiterungen vermeiden wollen, nicht nur in dem Lageplane, der nach § 149 Absatz 1 des Allgemeinen Baugesetzes dem Baugesuche beizufügen ist, das Flurstück, auf dem der Bau errichtet werden soll, genau bezeichnet, sondern auch der Lageplan selbst tünlichst von einem verpflichteten Feldmesser auf amtlicher Grundlage hergestellt, überdies sofort bei Einreichung des Baugesuches die Absetzung des zur Erlangung eines Bebauungszeugnisses vorgeschriebenen Verfahrens unter Übernahme der ausdrücklichen Verpflichtung zur Tragung der dadurch entstehenden Kosten schriftlich beantragt wird.

Will der Besitzer eines bereits katastrierten Gebäudes ein Bebauungszeugnis ausgestellt haben, so hat er sich von einem verpflichteten Feldmesser einen genauen den bezüglichen Vorschriften entsprechenden Lageplan anfertigen zu lassen und diesen mit dem Antrage auf Ausstellung eines Bebauungszeugnisses bei der Baupolizeibehörde einzureichen.  
Schwarzenberg, den 5. Februar 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

### Bekanntmachung.

Die Fußwege und Schnittgerinne werden trotz aller Vorstellungen des Stadtrates in ganz unzulänglicher Weise gereinigt, so daß der Stadtrat nunmehr gezwungen ist, mit Strafen vorzugehen. Es wird zum letzten Male hier auf die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Fußwegreinigung hingewiesen.

Stadtrat Eibenstock, am 6. Februar 1909.

Hesse.

### Herr Friedrich Ludwig Seidel,

Bäckereibesitzer hier, ist am 29. Januar 1909 als Armenpfleger für den I. städtischen Armenbezirk an Stelle des verstorbenen Herrn Theodor Siegel in Pflicht genommen und eingewiesen worden.

Stadtrat Eibenstock, den 1. Februar 1909.

Hesse.

### Der große Besuch.

König Eduard und Königin Alexandra von England erwidern am morgigen Dienstag in Berlin den Besuch, den ihnen das deutsche Kaiserpaar im November 1907 in London abgestattet hat. Der König ist von mehreren Mitgliedern seiner Regierung, von dem Kolonialminister Crewe, sowie von dem vielgenannten Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Harbinger, begleitet, zu welchen sich Vertreter von Armee und Marine gesellen, so daß diesmal die Begegnung der Herrscher den Charakter eines wirklichen und großen Staats-Aktes gewinnt. Daß sie zur gleichen Zeit erfolgt, in welcher in ganz England von bald nichts anderem die Rede ist, wie von der (deutschen) Invasion und von der Notwendigkeit der Erhöhung der Wehrkraft zu Lande, gibt ihr nur erhöhtes Interesse; denn damit wird gezeigt, daß es wirklich an der Zeit ist, aus dem Wust von Voreingenommenheit und Mißtrauen herauszukommen, der an der Themse gegen uns besteht. Es ist schon gesagt, daß von dem britischen Königsbesuch feste Abmachungen in Berlin nicht zu erwarten sind; aber es können in Zukunft Verständigungen über gewisse Punkte folgen, die eben dem fortwährenden Spektakel drüben ein Ziel setzen. In Deutschland wird dem Verlauf dieser Fürstentage in aller Ruhe entgegengesehen; die großen Ueberschweemmungsschäden in weiten Gebieten des Reiches und andere Dinge lassen uns ja auch unsere Blicke den Verhältnissen im eigenen Hause zuwenden. Aber wir wollen das Beste von der Berliner Begegnung hoffen, und zwar lieber ein bescheidenes Sich-Verstehen, als ein phantasievolles Zukunfts-Gemälde. Das Erstere ist das Reelle!

Wir stehen heute in einer Zeit der offenen Aussprache und des geraden und freien Wortes. Das ist auch für die Auswärtige Politik kein Zufall, denn, wenn wir nur das Hin und Wiber in den Balkanwirren betrachten, erkennen wir, wie am Ende alles darauf hinaus läuft, daß der eine dem anderen nichts gönnen will, so müssen wir, gelinde ausgedrückt, sagen, die Diplomatie hat sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt. Und so können wir auch zu dem Königsbesuch in Berlin

das sagen, was wirklich ist: Daß die englische Regierung auf den deutschen Flottenbau eifersüchtig ist, ist eine Tatsache; daß die Bevölkerung auf den wachsenden deutschen Industrieleiß scheinlich herabsieht, ist auch eine Tatsache; daß in London die deutschfeindlichsten Kreise in ganz Europa zu Hause sind, ist ebenfalls nicht zu leugnen. Aber weniger deshalb schaut alle Welt nach Berlin, sondern wegen der Gestaltung der „Beziehungen zwischen Onkel und Nefte“. Wenn auch nicht gesagt wird, das ist und bleibt doch der Kernpunkt in dem Verhältnis zwischen England und Deutschland. König Eduard und Kaiser Wilhelm waren die besten Freunde, als der Erstere im Januar 1901 den Thron bestieg; sie sind das aber in der Politik nicht geblieben, und von diesem Augenblick an begann auch die Politik des Einkreisens. Wir glauben nicht daran, daß der König kriegerische Zwecke verfolgte, ganz gewiß wollte er aber mit seiner neuen Staatskunst der Welt und auch dem deutschen Kaiser zeigen, das bin ich und das kann ich! Daß er, wenigstens in der auswärtigen Politik, ein parlamentarischer England ein viel persönlicheres Regiment führt, wie Kaiser Wilhelm im nicht parlamentarischen Deutschland, das ist außer allem Zweifel. Er ist ehrgeizig, und er hat ein Recht dazu. Denn der Erfolg sprach oft für ihn. Aber, und darin sehen wir das Bedeutsame, er erkennt auch, daß die gewonnenen Freundschaften lockerer sind, wie ein weitblickender Staatsmann wünschen möchte, und daß ein ruhiges Vertrauen mit dem soliden Deutschland, das sich nicht aus dem Wege schieben läßt, doch alle Male das Beste für Alt-England bleibt.

Die deutsche Politik England gegenüber steht ungeachtet aller gelegentlichen Zwischenfälle fest, sie ist eine solche der ruhigen Freundschaft, die uns nicht einmal immer gedankt ist; aber hat an dem, was ist nichts zu ändern vermocht. Diese Politik teilt auch der Kaiser, und darum meinen wir, es wird jetzt möglich sein, die Meinungs-Unterschiedenheiten, die zwischen ihm und dem königlichen Oheim zeitweise bestanden, völlig aus dem Wege zu räumen. Denn das ist klar: Stehen König und Kaiser, wie einst zu einander, ist auch der Trubel in London vorbei, die Invasionspläne gehören dann zu den Dingen von gestern.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Das genaue Programm des Besuches des englischen Königspaares in der deutschen Reichshauptstadt ist folgendes: Am 9. Februar kurz nach 11 Uhr vormittags wird König Eduard mit Gemahlin und Gefolge auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen. Nach der Abnahme der Ehrenkompanie, die vom 1. Garderegiment gestellt werden wird, findet der feierliche Einzug durch das Brandenburger Tor statt, wo Oberbürgermeister Kirchner in althergebrachter Weise die Gäste begrüßen wird. Alsdann begeben sich die Mitglieder der königlichen und der kaiserlichen Familie in das Schloß, um hier den Lunch einzunehmen. Am folgenden Morgen wird König Eduard allein zum Rathaus fahren, um dort als Gast der Stadt Berlin an einem Empfangsbankett teilzunehmen. Es ist dies das erste Mal, daß ein fremder Monarch die Gastfreundschaft der Reichshauptstadt genießt. Gegen 1 Uhr werden der König und die Königin ihr Frühstück beim englischen Botschafter Sir W. G. Goschen einnehmen, und nach dem Lunch wird eine Deputation dem König im Namen der englischen Kolonie von Berlin eine Guldigungsadresse überreichen. Für den Abend ist im weißen Saal des Schlosses ein großer Ball vorgesehen. Am Morgen des 11. Februar wird König Eduard im Offizierskino des 1. Garde-Regimentes, dessen Chef er ist, sein Frühstück einnehmen. Nachmittags will das Königspaar dem Mausoleum in Potsdam einen Besuch abstatten und an den Gräbern des Kaisers Friedrichs und seiner verewigten Gemahlin Kränze niederlegen. Am Abend findet zu Ehren der englischen Gäste die Galavorstellung im Opernhaus statt und am Morgen des 12. wird König Eduard mit Gemahlin und Gefolge die Rückreise nach London antreten.

Unser Kaiser hatte, um den Häselerschen Grafentitel nicht erlöschend zu lassen, diesen bekanntlich dem General von Hülßen, dem Chef des Militär-Kabinetts, unter dem Namen Graf von Hülßen-Häseler verliehen. Der General starb im letzten Herbst in Donau-Öschen am Herzschlage, ohne Söhne zu hinterlassen. Nunmehr hat den Titel der Bruder des Verstorbenen, der Generalintendant Georg von Hülßen, in Berlin erhalten. — Der Kaiser be-

ging am Sonnabend Abend beim ersten Garde-Regiment in Potsdam den Erinnerungstag an seinen aktiven Dienst-Eintritt bei diesem Regiment. In Berlin feierten der Kaiser, die Kaiserin und das Kronprinzenpaar dem Fürsten und der Fürstin Bülow, die ihren Geburtstag feierte, einen Gratulationsbesuch ab.

Von den neuen Steuern ist es lediglich die Zigarettensteuer, die für das Finanzjahr 1908 einen wesentlich über den Etatsanschlag hinausgehenden Ertrag abzuwerfen verspricht. Der Ueberschuß dürfte aber die Höhe von 2 Millionen Mark nicht übersteigen. Alle übrigen neuen Steuern werden, bis auf eine, voraussichtlich hinter den Etatsanschlag zurückbleiben, obwohl die letzteren für 1908 bedeutend niedriger angesetzt sind, als man bei der Einführung der Steuern angenommen hatte. Daß die Brausteuer in den ersten drei Vierteln des Etatsjahres 3 Millionen Mark weniger abgeworfen hat, als von ihr im Etat erwartet wird, ist bereits bekannt. Der Frachtturkundenstempel ist in der gleichen Zeit hinter den Etatsanschlag um 1 Mill. Mark, die Personenzugsteuer um 4 Millionen Mark, die Tantiemensteuer um 2,5 Millionen Mark und die Erbschaftsteuer gar um über 12 Millionen Mark zurückgeblieben. Nur die Kraftfahrzeugsteuer dürfte im laufenden Finanzjahr mehr erbringen, als von ihr erwartet wurde. Ihr Etatsanschlag beziffert sich auf nahezu 2 Millionen Mark; sie hat bereits in den ersten drei Vierteln 1,6 Millionen Mark erbracht. Es ist demgemäß anzunehmen, daß sie am Schlusse des Finanzjahres den Etatsanschlag um etwas über 100 000 Mark überschreiten wird. Es kann demnach nicht verkannt werden, daß die neuen Steuern wesentlich zur Verschlechterung des Finalabschlusses der Reichshauptkasse für 1908 beitragen werden. Immerhin werden die Hauptschulden dieser Verschlechterung die Zölle tragen, die, wenn nicht noch eine wesentliche Besserung eintritt, diesmal über 100 Millionen Mark weniger einbringen werden, als im Etat von ihnen erwartet worden ist.

Die Dringlichkeit der Reichsfinanzreform. Wie der „Berl. Lokalan.“ erfährt, hat sich der Reichskanzler bei der Verabschiedung der Novelle zum Reichsbankgesetz durch den Bundesrat die Bestimmung des Zeitpunktes vorbehalten, an dem diese Vorlage dem Reichstag zugehen wird. Es scheint, daß man vorläufig dem Reichstag keinen Beratungsstempel zuführen will, der ihn von der Erledigung der Reichsfinanzreform ablenken kann.

Der gewaltige Umfang der Arbeiterversicherung im Deutschen Reich ist aus den neuesten statistischen Feststellungen ersichtlich. Danach sind im Deutschen Reich 19 Millionen Arbeiter gegen Unfall, 14 Millionen gegen Invalidität, 12 Millionen gegen Krankheit versichert.

Dernburg und die Geldwirtschaft der Schutzgebiete. Der allgemeine und umfangreichste Teil der Denkschrift der Kolonialverwaltung über die Entwicklung der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee ist, wie die „Zf.“ erfährt, soeben fertig gestellt worden und wird dem Reichstage bald zugehen. Die Denkschrift verbreitet sich ausführlich über allgemeine kolonialpolitische und kolonialwirtschaftliche Fragen. Zum erstenmal wird die Geldwirtschaft unserer Schutzgebiete einer eingehenden Darstellung unterzogen.

Die Hungersnot in Ovambo-Land hat trotz aller Bemühungen der deutschen Regierung noch nicht behoben werden können. — Der Pottenstoiten-Häuptling Simon Copper geht mit seinem ganzen Anhang in das Innere der Kap-Kolonie.

Oesterreich-Ungarn. Infolge der fortgesetzten tschechischen Obstruktion ist der Schluß des österreichischen Reichsrats erfolgt. Nach Verkündigung des Sessionschlusses durch den Präsidenten entspann sich eine regelrechte Prügelei zwischen Deutschen und Tschechen. Die Tschechen sangen Heflieder, die Deutschen die „Wacht am Rhein“, die Christlich-Sozialen die österreichische Nationalhymne, die Sozialdemokraten das Arbeiterlied. Die Galerien beteiligten sich an den Demonstrationen. Es herrschte eine allgemeine Verwirrung, wie man sie selbst im österreichischen Abgeordnetenhaus noch nicht gesehen hat. Es dauerte ziemlich lange, bis sich das Gewirre gelöst und die Abgeordneten den Saal verlassen hatten.

Vom Balkan. Mit Vorschlägen und Gegenvorschlägen jögerten Japan und Rußland seiner Zeit den Krieg heran. Und jetzt erleben wir das Spiel der Vorschläge u. Gegenvorschläge auf dem Balkan. Wohin wird es diesmal führen? Den russischen Vermittlungsvorschlag beantwortete die türkische Regierung mit dem Gegenvorschlag, Rußland solle die gesamte ihm noch zustehende Kriegsschuld der Türkei im Betrage von 22 1/2 Millionen türkischer Pfund liquidieren, die Quittung über diese Schuld wolle die Türkei als volle Entschädigung für Ostrumelien ansetzen, das übrige könne Rußland dann mit Bulgarien abmachen. Durch diesen Vorschlag würde die Türkei mit einem Male finanziell ganz unabhängig von Rußland werden, und es ist zweifelhaft, ob das den in Petersburg gehegten Wünschen entspricht. — Auch an dem Abkommen mit Oesterreich machte die Türkei noch eine Einschränkung. Sie wünscht, daß alle jetzt in Bosnien und der Herzegowina wohnenden Mohammedaner als osmanische Untertanen gelten.

Venezuela. Nach einer über Willemstad aus Caracas eingegangenen Meldung haben der deutsche Gesandte und der Minister des Auswärtigen am 26. Januar einen Freundschafts-, Schiffsfahrts- und Handelsvertrag unterzeichnet, der Deutschland das Recht der Meistbegünstigung in Venezuela einräumt. Der Abschluß des Vertrages ist das Ergebnis langjähriger Bemühungen.

Japan. Der Minister des Auswärtigen, Baron Komura, hob in einer im Unterhause gehaltenen Rede die ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten hervor und sprach die Hoffnung einer völligen Verständigung mit China aus. Der Grundsatz der offenen Tür werde voraussichtlich dort gewahrt werden. Er erwarte zuversichtlich die Vermidung von Schwierigkeiten in den schwebenden kalifornischen Fragen. Japan schränke die Auswanderung nach Amerika und Kanada „im Interesse der guten Beziehungen“ ein. Die

bestehenden Handelsverträge würden im nächsten Jahr gekündigt werden.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. Februar. In der Nacht vom letzten Donnerstag zum Freitag wurde in die Garüche durch ein jedenfalls nicht genügend geschlossenes Fenster eingekriegt und 2 Kisten Zigaretten, 1 Flasche Cognac, Kupfer- und Nickelgeld und sonstige Sachen gestohlen. In der gleichen Nacht wurde auch bei Herrn Fleischermeister Lang durch Eindringen einer Fensterheibe ein Einbruch in die Küche verübt, trotz vorhandener Gelegenheit aber nichts gestohlen, da der oder die Verübter wahrscheinlich in ihrem unsauberen Gewerbe gefordert wurden.

Eibenstock, 8. Februar. Vom Auersberg wird uns über das Wetter in der vergangenen Woche unterm gestrigen Tage folgendes mitgeteilt: Seit ungefähr 8 Tagen herrscht ein furchtbares Schneetreiben mit gewaltigen Stürmen. Die Durchschnittshöhe des Schnees beträgt 2 Meter, doch finden sich Schneehaufen bis zu 4 Meter. Vom Gipfel des Berges bis nach Saufschwemme säumen den Weg rechts und links 3 Meter hohe Wände ausgehaufelten Schnees. Der Weg ist z. Bt. nur für Fußgänger und 1 Spänn. Gespann passierbar. Auf dem Schlangenberg nach Wildenthal findet man ebenfalls einen gut getretenen Fußweg vor. Um den Verkehr überhaupt wieder zu ermöglichen, hat der Bergwirt Herr Heinz mitunter eine Schneeschauferkolonne von 30 Mann beschickigen müssen. In diesen Räten war das Telephon für die Bewohner des Unterkunfthaus der Retter, sonst wären sie vollständig von der Welt abgeschnitten gewesen. — Der Fremdenverkehr war gestern nach dem Berge ein lebhafter und er dürfte sich in nächster Zeit noch bedeutend heben, da der Anblick der grotesken Winterlandschaft wirklich sehenswert ist.

Dresden, 4. Februar. Herrn Staatsminister Dr. Grafen v. Hohenthal und Bergen, der seinen Geburtstag feierte, wurde früh von der Gardereiterkapelle ein Morgenmuffel dargebracht. Am 9. Februar tritt der Minister einen längeren Erholungsurlaub nach Meran an.

Leipzig, 6. Februar. König Friedrich August wird, wie bereits gemeldet, in den Tagen vom 16. bis 18. Februar unsere Stadt besuchen. Voraussichtlich wird der Monarch, wie das „Op. Ztbl.“ berichtet, am 17. Februar einer Vorstellung im Neuen Theater und am 18. Februar dem Gewandhauskonzert beiwohnen. Im Laufe der genannten Tage wird der König einige Vorlesungen und Institute der Universität besuchen und hierbei u. a. den Seismometer in unserer Erdenbeobachtungsstation besichtigen. Der Besuch verschiedener größerer industrieller Etablissements dürfte auch in diesem Jahre wieder erfolgen.

Leipzig, 4. Februar. Ueber die neue Bahnhofsanlage in Leipzig hielt der Vorsitzende des Königl. Eisenbahnbureaus in Leipzig, Finanz- und Baurat Toller, den Mitgliedern des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums einen Vortrag, dem folgende Punkte entnommen sind: Das zu errichtende Bahnhofsgebäude wird aus einem Mittelteil von 62 Metern Länge und aus zwei imposanten Gebäuden bestehen, denen sich nach rückwärts die Bahnsteighalle und zwei Seitenflügel anschließen, die eine Länge von 90 Metern aufweisen sollen. Die Gesamtlänge der Front des gewaltigen Baues wird 298 Meter betragen und der Grundriß 14 080 Quadratmeter ausmachen, sodaß nach der Fertigstellung der ganzen Bahnhofsanlage die enorme Fläche von 80 000 Quadratmeter bedeckt sein wird, also eine Fläche, doppelt so groß als der Leipziger Augustusplatz. Zwei große Vorkallen, die mit allen Einrichtungen für die Bequemlichkeit der Reisenden versehen sein werden, werden allein 1100 Quadratmeter Fläche einnehmen. 13 Personenbahnsteige mit zusammen 26 Bahnsteiggleisen werden in den großen Bau einmünden. Insgesamt werden 1650 Quadratmeter Lichtschächte und Höfe die Bahnhofsanlage mit Licht und Luft versehen. Die Auswanderer, die seit Jahren besonders zahlreich aus Oesterreich über Leipzig kommen, erhalten gesonderte Abfertigungs-, Isolier- und Untersuchungsräume. Für Kranke und ältere Personen, die nicht gut Treppen steigen können, ist durch einen Aufzug besondersorgt.

Wolkenstein. Von einem jähren Tode wurde hier ein Geschäftstreiber aus Leipzig ereilt. Nach dem Verlassen des Zuges ist er auf dem Bahnhofs ausgeglitten und zu Halle gekommen. Auf dem Wege nach der hiesigen Stadt hat er Unwohlsein verspürt, so daß er bis zur Erreichung des Hotels noch Geschirer benutzen mußte. Dort ist er noch am gleichen Abend kurz nach 9 Uhr an den Folgen eines durch den erwähnten Fall sich zugezogenen Schädelbruchs verstorben.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen. Prinz Johann Georg hat das Ehrenpräsidium der für den kommenden Sommer geplanten Kunstausstellung der Dresdener Kunstgenossenschaft im neuen Künstlerhaus übernommen. — Am Donnerstag nachmittag 1/2 5 Uhr brach in Chemnitz bei strömendem Regen in der bekannten Fabrik der Elektricitäts-Aktiengesellschaft Booge Feuer aus, das einen Teil des Mittelbaues und des Neubaus der Fabrik zerstörte. Das Feuer konnte gelöscht werden. Der Schaden beträgt 150 000 M.; der Betrieb wird aufrecht erhalten. — Aus Birna erhält der „Vogl. Anz.“ die Nachricht, daß in einer Anzahl Orte der dortigen Gegend viele Kinder von der sogenannten Bitterkrankheit befallen worden seien. In Neustadt seien nicht weniger als hundert Kinder erkrankt, in Ottendorf und Vertheisdorf hätten sogar bereits die Schulen geschlossen werden müssen. — Der 44jährige Schirmmeister Baner in Reichenbach geriet beim Ueberschreiten der Geleise zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Dem Mann wurde der Brustkorb eingedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — Ein neuer, harter Erdhock wurde im Untersachsenberg Mittwoch früh 3 Uhr 23 Min. wahrgenommen. — Das Dresdener Landgericht verurteilte die Kaufmanns-gattin Anna Gebhardt wegen Mißhandlung ihres 14jährigen Dienstmädchens zu 1000 M. Geldstrafe. — Freitagabend explodierte in der Tuchfabrik von Wäsche in Ebersbach eine Kupfertrommel, wobei der Appreturmeister Köster und der Appretur Lunge so schwer verletzt wurden, daß sie nach

kurzer Zeit verstarben. Die beiden Verunglückten waren Familienväter und schon über 30 Jahre in der Fabrik tätig. — Die Kälte der letzten Tage hat in Falkenstein ein Menschenleben gefordert. Am Mittwoch früh wurde in einem Hofe eines an der Hauptstraße gelegenen Grundstückes der Gelegenheitsarbeiter Trommer erstarrt aufgefunden. Die angewendeten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben leider erfolglos.

### Reichstag.

Sitzung vom 5. Februar. Noch hält die Bloßarbeit im Reichstage ungeduldet aller Meinungsverschiedenheiten über Steuerfragen zusammen; das beweist die nachträgliche Bewilligung für Einlöschungen im Kolonialetat, die mit 190 gegen 122 Stimmen ausgeprochen wurde. Dann gab Staatssekretär von Bethmann-Hollweg längere Darlegungen über sozialpolitische Tagesfragen. Er warnte vor übertriebenen Wünschen, die in Lande Beunruhigung hervorgerufen hätten. Den Wünschen im Interesse der Handwerker wird hauptsächlich im nächsten Jahre entsprochen werden können. Bei einer Neuregelung über die Bestimmungen der Sonntagruhe wird zwischen Stadt und Land unterschieden werden müssen. Ein überhartes Koalitionsverbot bringt Gefahren, wie sich auch im Krankenversicherungsrecht zeigt. Die Vorlage über die Neuordnung der Versicherungsgehalte wird dem Bundesrat noch diesen Monat zugehen. Abg. Ling (fr.), von Carlstadt (Pole), Wehrlein (fr.) äußerten verschiedene Wünsche. Am Sonnabend wird die Staatsberatung fortgesetzt.

### Sitzung vom 4. Februar.

Der Reichstag hielt am Sonnabend seine 200. Sitzung ab. Zur Feier des Tages hatten die Schriftführer den Tisch des Präsidiums mit einem prächtigen Blumenstrauß geschmückt. Präsident Graf Stolberg dankte mit freundlichen Worten für die Lebenswürdigkeit. Darauf wurde die Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern fortgesetzt. Abg. Bruhn (Nsp.) sprach sich zu Gunsten des Fleischhandels und gegen das Pausieren aus. Abg. Bach (Fr.) jederlei Schutz der kleinen und mittleren Bahnen und Eisenwerke. Abg. Graf Kantsch (Nsp.) sprach sich gegen Einfuhrzölle auf Rohstoffe aus, die der Rohstoffe zur Erreichung seines Zweckes nöthig sind. Die Aufhebung des Rohstoffzölles würde das Reich um 16 Millionen schädigen. Abg. Stresemann (Nsp.) warnt vor Geringschätzung der Landwirtschaft, die ein kaufkräftiger Abnehmer unserer Industriellen bleiben muß. An England beginnt sich die dort geübte Vernachlässigung der Landwirtschaft jetzt zu rächen. Abg. Buchel (Soz.) tadelt die Sozialpolitik der Regierung und bekämpft die Jesuitenan. Abg. Garben (fr. Sp.) weist die Behauptungen des Vordredners zurück. Montag 2 Uhr Fortsetzung.

### Eingefandt.

Wenn man den Entwurfsplan unserer Stadt in den letzten zehn Jahren auch nur oberflächlich verfolgt hat, so muß man zugeben, daß viel, sogar sehr viel, geistlich worden ist. Man kann also unserer Bürgerchaft das Recht nicht für fortgeschrittene und neue geistliche Bestrebungen nicht absprechen. Nur auf der Basis eines gesunden und statentwidrigen Schönheitsbegriffes unserer Bürgerchaft konnte es erreicht werden, daß sich unsere Stadt in wenig Jahren vortheilhaft in ihrem äußeren Aussehen der Reihe der gleich großen Gemeinwesen unserer Zeit hervorgehoben und mit ihren neuen schönen Häusern, gärtnerischen Anlagen und Trottoirs einen recht netten, sauberen, ja gar modernen Ansehen bekommen hat. Fremde, die unsere Stadt im Sommer besuchen, stimmen in diesem schmeichelfast, aber wahrhaften Urteil überein. Anders lautet jedoch die Kritik unserer Winterbesucher! Ein jeder Fremde, der im Winter zu uns kommt — und die Zahl dieser Besucher dürfte sich bei dem in der Neuzeit enorm entwickelten Wintersport und dem Bau des Unterkunfthaus auf dem Kuesberge entschieden stark steigern — wundert sich — und zwar mit Recht — wie wenig in unserer Stadt für die Soubrettenhaltung der schönen und teuren Trottoirs getan wird! Mit Recht, sage auch ich! Denn wer wie ich, täglich Gelegenheit hat, auf diesen ungehäuberten, vereisten, mangelhaft oder gar nicht gehetzten, zum Teil vom Schnee bedekten, zum Teil mit starken vereisten Erhöhungen und Vertiefungen versehenen Trottoirs die Stadt zu durchwandeln, — besser gesagt — durchzubalancieren, der muß sich wundern, wozu das schöne Geld für diese, wenigstens in kleinen Städten moderne Einrichtung ausgegeben worden ist. Wenns Erachtens sollten doch die Einrichtungsarbeiten bei schlechtem Wetter, und vor allem im Winter, ein sicheres, schonungs- und naffereies Fortkommen der Fußgänger ermöglichen. Bei schönem trockenem Wetter braucht man wahrhaftig keine Trottoirs, da ist das Gehen auf den heißen heißen Granitplatten eher unangenehm!

Nun wird man mir sofort einwenden, bei den Schneeverhältnissen in unserem Erzgebirge ist es gar nicht möglich, die Pfannenstühle immer sauber zu halten! Auf diese Entgegnung war ich gefaßt und möchte ich diesen Herren nur entgegenen, daß gerade in diesem Winter bis vor einigen Tagen sehr wenig Schnee gefallen, aber auch dieser wenig nicht oder nur mangelhaft entfernt worden ist. Da wird man mir sofort wieder einwenden, daß dieser wenige Schnee bei der herrschenden Kälte demnach auf den Trottoirs bereits gefroren sei, daß man, ohne die Pfannen zu beschädigen, diese Gefrorenen nicht entfernen konnte. Hieraus möchte ich entgegenen, wie es kommt, daß dieses Kunststück einige Hausbesitzer trotzdem fertig gebracht haben, ohne zu anderen Hilfsmitteln zu greifen, als durch Ausstreuen von wenigem wohlfeilen Viehsalz die Gassen zu aufzutauen und darnach zu entfernen, dieselben Hausbesitzer, die es sich auch bei größeren Schneefällen nicht nehmen lassen und ihre Spere herein fegen, vor ihrem Hause eine ungefährlische, saubere und zweckmäßige Passage zu erhalten.

Nach mit dem Streuen der Fußwege scheint man sich meines Erachtens in unserer Stadt nicht befremden zu wollen! Man behauptet hier wieder, daß das Streuen auf den vereisten Wegen nichts nütze, da der Wind die Streu wieder wegweht. Ganz richtig! Aber auch hier kann man durch Ausstreuen von etwas Viehsalz und nachfolgendem Bestreuen von Asche, Sand u. dergl. eine ungefährlische gangbare Passage schaffen und sich, wie die Allgemeinheit, vor etwaigen Schäden bewahren. Natürlich müssen diese Manipulationen bereits in den frühen Vormittagsstunden vorgenommen werden und nicht erst gegen mittag, nachdem der Hauptverkehr zu den Geschäften und Kundräumen, zu Fabriken, Bahnhöfen u. dergl. in der Hauptsache schon vorüber ist.

Dah für die Straßenübergänge daselbst gilt wie für das über die Fußwege Gesagte, ist selbstverständlich, und obwohl man nach den bisher gemachten Beobachtungen keineswegs behaupten kann, daß diese selbstverständliche Aufpassung von denen geteilt wird, die für die Soubrettenhaltung und ungefährlische Passage dieser Uebergänge Sorge zu tragen haben.

Es wäre ein große Freude, wenn diese Zeiten etwas dazu beitragen würden, unsere liebe Bürgerchaft, einen jeden freiwillig und ohne erst eine polizeiliche Aufforderung abzuwarten, zu veranlassen, die behandelten Uebelstände zu beseitigen und dadurch ihren Gemeinwohl für alle diejenigen Bevölkerungskreise zu betätigen, die am meisten darunter leiden und bei ihrer beschränkten Zeit einen guten, geschäftlichen und schnellsten Weiterkommen ermöglichen Weg benötigen, nicht minder auch für unsere Freunde und Besucher von auswärts, damit wir dann auch mit Recht singen können:

In Einsicht do is ich,  
Im Winter gett nör die;  
Un sätz eichs unendlich ah,  
Sei freid hot mir do dräh.

Veritas.

### Vom Hochwasser.

Nachdem wir bereits in voriger Nummer über die infolge des plötzlichen Witterungsumschlages eingetretenen Hochwasserschäden in Deutschland, besonders Mitteldeutschland, berichteten, sind jetzt noch zahlreiche Meldungen eingetroffen, aus welchen hervorgeht, daß besonders das Königreich Sachsen und Thüringen von den Ueberschwemmungen betroffen worden sind. Weitere Nachrichten aus Sachsen besagen:

Mittweida, 5. Februar. Das Hochwasser hat in der Umgebung enormen Schaden angerichtet. Die Bichpau gleich einem reißenden Strom. In Krumbach und Dreierden sind die Telephonleitungen zerstört. Im Floßhaus Reudbörchen überschwemmte die Flut Gärten und Keller und riß Zäune, Stangen und Gartenmöbel mit fort.

Döbeln, 5. Februar. Eine unheimliche Nacht liegt hinter uns. Nach der für Döbeln so unheilvollen Ueberschwemmung von 1897 hatte man geglaubt, die Mulde würde nie wieder einen derartig hohen Stand erreichen, wie damals. Vergangene Nacht war aber der Wasserstand der Mulde hier höher als 1897. Fast

die ga  
in der  
Daß d  
wurde  
danken  
und d  
und P  
stutete  
und i  
Uhr u  
ein so  
seit ge  
Nachm  
gestieg  
der S  
Wasser  
mit de  
schäftl  
Meter  
B  
hat die  
all ein  
beobac  
am Be  
geht d  
C  
Vorstä  
Der B  
ten. A  
Wasser  
wohnu  
wirktu  
P  
jährig  
fortge  
werden  
G  
wasser  
den O  
sdollen  
dorf g  
Wasser  
um da  
fegen.  
fortgef  
zweiter  
werden  
D  
ben, h  
de Ba  
gesper  
nimme  
men  
S  
D  
von 4,  
den 3,  
stellen  
Stadt  
100 00  
und F  
dertau  
Anst  
sprü  
feld ist  
dem J  
nem g  
der St  
Verkeh  
abgesch  
und S  
Umgeb  
Ueberf  
sind u  
Brücker  
bei A  
genom  
Meter  
W u n  
Stadt  
samme  
verfch  
Bich in  
ba he  
sind di  
Am be  
wurde  
schwem  
mittag  
benfab  
cherung  
ber sta  
gehend  
getrieb  
einige  
zwei A  
in Wü  
gehend  
Fluten  
fen. —  
Einstu  
und Fo  
Bendor  
verlebr  
unterb  
Fahr u  
fahrten  
seite g  
schen d  
einer B  
Gulenb  
Verkeh  
aus W  
vormitt  
Dttber

waren  
in ein  
in die  
n. Die  
folglos.

einigungs-  
träge  
gegen  
n. Die  
n. Die  
n. Die

ur Feier  
in einem  
nkte mit  
die Be-  
r u b  
das Bau-  
n. Die  
n. Die  
n. Die

en zehn  
ab viel,  
erschafft  
ich ab-  
Schön-  
n. Die  
n. Die  
n. Die

ffen in  
immer  
chte ich  
einigen  
nur  
den  
n. Die  
n. Die  
n. Die

schmens  
Wegen  
über  
n. Die  
n. Die  
n. Die

u be-  
n. Die  
n. Die  
n. Die

in-  
n. Die  
n. Die  
n. Die

acht  
n. Die  
n. Die  
n. Die

die ganze Stadt mit Ausnahme der höheren Straßen in den neuen Stadtteilen war wieder überschwemmt. Daß der Schaden diesmal nicht so groß und allgemein wurde, war einzig dem glücklichen Umstand zu verdanken, daß sich die Brücken nicht wieder verstopften und der Damm nicht wieder brach. Alle Geschäfts- und Privatkeller sind überschwemmt, am Niedermarkt flutete das Wasser auch in zahlreiche Geschäftsläden und in das Hotel „Stadt Altenburg“. Heute früh 4 Uhr waren die Straßen wieder wasserfrei.

Grimma, 5. Februar. Seit 1897 hat man hier ein solches Hochwasser nicht wieder gesehen, wie es seit gestern eingetreten ist. Die Mulde ist am gestrigen Nachmittag und in der heutigen Nacht fortgesetzt rasch gestiegen. Das Wasser steht in zahlreichen Straßen der Stadt. Die Muldenaue bildet eine einzige große Wasserfläche. Die Anwohner waren die ganze Nacht mit dem Ausräumen ihrer Parterreräumlichkeiten beschäftigt. In diesen steht das Wasser jetzt vielfach 1 Meter tief.

Borna bei Leipzig, 5. Februar. Das Hochwasser hat die gesamten Niederungen überschwemmt und überall eine Höhe erreicht, wie sie seit 1886 nicht wieder beobachtet wurde. In Lobstädt wurde heute morgen am Pegel der Pleiße 2,40 Meter Höhe gemessen. Jetzt geht der Wasserspiegel langsam zurück.

Chemnitz, 5. Februar. Das Hochwasser hat die Vorstädte und andere Straßen der Stadt überschwemmt. Der Verkehr nach verschiedenen Vororten ist abgeschnitten. Die Straßenbahn hat den Betrieb auf den unter Wasser stehenden Strecken eingestellt. Die Parterrewohnungen der gefährdeten Häuser werden unter Mitwirkung der Feuerwehr geräumt.

Blauen. In Roswitz bei Elster wurde der 10-jährige Knabe Rahmig von der hochgehenden Elster fortgerissen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Seiersdorf, 6. Februar. Infolge des Hochwassers hat die reißende Böhla alle im Tale liegenden Ortschaften überschwemmt. Den ungeheuren Eischollen fielen mehrere Brücken zum Opfer. In Seiersdorf ging mittags 12 Uhr eine Wasserhose nieder. Das Wasser spritzte bis zu zehn Metern wieder in die Höhe, um dann alles, was in der Nähe stand, hinweg zu jagen. Ein Gutsbesitzer wurde von den Wellen mit fortgeführt und konnte nur durch die Geistesgegenwart zweier Männer, allerdings schwer verletzt, gerettet werden.

Daß sich die Verhältnisse inzwischen gebessert haben, besagt folgende von zuständiger Stelle stammende Nachricht: Auf den sämtlichen durch Hochwasser gesperrten sächsischen Eisenbahnstrecken ist nunmehr der volle Betrieb wieder aufgenommen worden.

Sonstige Meldungen vom 5. Februar:

Die Mulde bei Eilenburg hat einen Wasserstand von 4,50 Meter erreicht. Sämtliche am Wasser liegenden Fabriken und Ziegeleien mußten den Betrieb einstellen. — Der durch das Hochwasser in Heiligenstadt angerichtete Schaden wird sich auf ungefähr 100 000 Mark belaufen. Der Schaden an den Forsten und Feldsturen im Leinetal wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Der Bahndamm über Arenshausen ist an mehreren Stellen berastet unter spült, daß er einzustürzen droht. Im unteren Eichsfeld ist der Schaden durch die Rhume am größten in dem Flecken Sieboldshausen. Das Werratal gleicht einem großen See. Im nördlichen und südlichen Teil der Stadt Coburg steht das Wasser 1 Meter hoch. Der Verkehr von der Stadt Coburg nach dem Bahnhof ist abgeschnitten. — Die Strecke Nordhausen—Kleinfurra und Sondershausen—Erfurt ist wieder fahrbar. — Die Umgebung von Nordhausen ist durch furchtbare Ueberschwemmungen heimgesucht, mehrere Ortschaften sind völlig vom Verkehr abgeschlossen. Zahlreiche Brücken sind eingestürzt. — Das Hochwasser der Fulda bei Kassel hat in gefährdender Weise weiter zugenommen. Die niedrigen Stadtteile sind bis auf 1 Meter unter Wasser gesetzt. — In Hannover sind die Mägen steigt das Wasser noch immer. Einzelne Stadtteile sind meterhoch überflutet, so daß der Zusammensturz zahlreicher Häuser befürchtet wird und verschiedene Fabrikbetriebe gestört sind. Es ist viel Vieh in den Fluten umgekommen. — Aus ganz Nordbayern wird Hochwasser gemeldet. In Nürnberg sind die meisten Zeitungen nicht erschienen, ebenso in Amberg. In Kaufing sind mehrere Brücken weggerissen worden. Die Stadt Bilsed ist zu Dreiviertel überschwemmt. In Bamberg betrug der Wasserstand vor mittags 9 Uhr bereits 6 Meter. Der Direktor der Farbenfabrik in Singing bei Regensburg, der die Sicherungsarbeiten bei der durch das Hochwasser der Laber stark gefährdeten Fabrik leitete, stürzte in die hochgehenden Wellen und wurde bis in die Donau hinausgetragen, wo man ihn bewußtlos aufspürte. Er starb einige Stunden darauf. In Marktbreit a. M. sind zwei Kinder ertrunken. — In Altbach bei Plochingen in Württemberg ist Sonnabend nachmittags in dem hochgehenden Neckar ein Rachen mit drei Männern von den Fluten umgerissen worden. Die Insassen sind ertrunken. — Aus der Rheingegend wird gemeldet: Durch Einsturz der Wiebach-Brücke zwischen Neuwied und Fahr und der Fahnbrücke zwischen Engers und Wendorf infolge Hochwassers ist der durchgehende Zugverkehr auf der rechten Rheinseite für mehrere Wochen unterbrochen. Die Züge von Köln fahren nur bis Fahr und solche von Frankfurt bis Wendorf. Die durchgehenden Schnellzüge werden über die linke Rheinseite geleitet. Die Strecke Köln—Siegen ist zwischen den Bahnhöfen Aur und Herchen durch Einsturz einer Brücke in Kilometer 50,2 und Beschädigung der Eulenbrückbrücke in Kilometer 61,3 für den gesamten Verkehr gesperrt. — Eine ähnliche Nachricht kommt aus Westfalen: Donnerstag um 3 Uhr 30 Minuten vormittags fand infolge Hochwassers 3 Pfeiler des bei Ottbergen befindlichen Rethviadukts fortgerissen

und der Viadukt eingestürzt. Strecke Ottbergen—Wehrden (Wejer) auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Durch den inzwischen eingetretenen Frost ist dem verheerenden Element nunmehr ein Halt geboten.

## Der Herr von Lorenzdorf.

Roman von Maximilian Meegelin.

(3. Fortsetzung.)

Frühzeitig am andern Morgen fuhr der Schulze, der merkwürdig guter Laune war, fort, von Wilhelm und seinen Wünschen wurde nicht mehr gesprochen. Eine und Mine gaben bis zum Hofstor ihrem Vater das Geleit und blickten noch so lange über den Gartenzaun, bis der Wagen ihren Blicken entschwunden war. An der Ecke der Landstraße ließ er indes halten — Stabenow, der mit einer Fuhre Ziegel angefahren kam und eben in seinen Hof einbiegen wollte, verspernte ihm den Weg.

„Zul, hast die Ziegel ball ranmer?“ begrüßte er den Krugwirt, der inmitten seines Hoftores anhielt.

„Woll, Schulze, fährt nach Rodderwies?“ fragte dieser und sah den gutgelaunten Freund verschmüht an.

„Ra ja“, erwiderte jener, nickte ihm vielsagend zu und wies mit dem Daumen über die Schulter dahin, wo er eben hergekommen, was ungefähr heißen sollte: Laß dich einmal so ganz unauffällig auf meinem Hofe blicken. — Ra, Julius Stabenow verstand den Wink. Er nickte beifällig und sagte: „Ra, denn reis' glücklich, Schulze, grüß deinen Bruder — nimmst Zehow mit?“

Der Schulze blinzelte ihm zu, dann sagte er: „Ra, adies ooch, Zul“, und dann ging die Fahrt weiter.

Es war ein herrlicher Tag Anfang Juni. Alles grünte, reifte und jubelte in der Natur, und in der Seele dieses Mannes sah es heute nicht viel anders aus. Verschmüht lächelte er vor sich hin, als stände ihm für seinen Plan eine Anzahl guter Trümpfe zur Verfügung, mit denen er allen, vor allem aber seiner Mine zu imponieren gedachte. Er sah in seiner gehobenen Stimmung auch so aus wie etwa ein Mann, der ledig aller Last nach einem Jahre reichlichen Schaffens nun einige Tage im Urlaub der wohlverdienten Ruhe oder richtiger des Vergnügens sich erfreuen wollte.

In dem Plane, den er jetzt auszuführen gedachte, mußte unbedingt etwas Erheiterndes liegen, wenn nicht anders die vermeinte Fahrt mit Zehow, den er in Zantoch sich mitzunehmen gedachte, nur eine Art Strohmittelfahrt, froh und ungezwungen, sein sollte, denn die häuslichen Augen und Ohren und viel mehr noch jene der getreuen Nachbarn, die gewissenhaft alles wahrnahmen und getreulich, aber stark vergrößert weitergaben, kamen hier nicht in Frage.

„Karl“, sagte der Schulze nach einer Weile zu seinem Knechte, der vor ihm auf einem Bunde Stroh saß, über dem eine Pferdebede lag, „Karl, de Roggen steht hie gut!“

„Ja, ja, Herr“, war die Entgegnung dieses Getreuen, der im Lorenzdorfer Schulzenhof eine Art Hausinventarium ausmachte.

„Und de Weizen drüben ooch!“

„Ja, ja, Herr“, klang abermals die Erwiderung, ohne daß der Antwortgeber, der, nach vorn gebeugt, lässig seine Peitsche hielt, sich mit seiner Wahrnehmung sonderlich beeilte.

„Karl“, sagte der Schulze nach einer Pause, während der sich seine Stirn plötzlich in Falten legte, die indes bald wieder schwanden, „Karl, uff zurück nimmst de Ottilie mit — hörst, Karl?“

„Ja, ja, Herr“, klang abermals die stereotype Antwort.

Und mit solchen welterschütternden Fragen u. Antworten ging die Fahrt vor sich durch Jahnsfelde und Grolow, bis der Wagen über das Bahngelände von Zantoch rollte und bald darauf vor Zehows Hause hielt.

Als das Gerassel der Räder auf dem wundervollen Pflaster verstummt war, vernahm Lorenz Klavierpiel, — es war Ottilie Zehow, die bei ihrer liebsten Beschäftigung war.

„Guten Morgen, Onkel Lorenz!“ rief das Mädchen, das von mittlerer, schlanker Figur war, dem Kommenden entgegen. „Fährst du zum Onkel ins Bruch und nimmst den Vater mit?“ fragte es in seiner Art etwas hastig.

Es war viel Freundliches, Anheimelndes im Gesicht und Wesen dieses Mädchens, auf dessen Haupt wohlgepflegt ein Kranz rabenschwarzen Haars lag, das mit seinen blauen Augen seltsam genug zusammenpaßte. Es war keineswegs eine Schönheit, aber sein anmutiges Wesen und das Seelenleben, das offen aus seinem Auge sprach, stempelte es dennoch zu einer solchen.

„Woll, Ottilie, so ist et, und du fährst na Lorenzdorf, wirst erwartet“, entgegnete der Schulze mit breitem Lachen.

Das Mädchen war mit dem Vorschlage des Onkels Lorenz sehr einverstanden, der im Leben nicht sein Onkel war, obschon es seit Jahr und Tag ihn nicht anders nannte. In der Töchterschule hatte es Wilhelmine Lorenz kennen und verstehen gelernt, und als sie sich dann gegenseitig besuchten, da entstand ein wirklich inniges Verhältnis, das sich alsbald auch auf die Väter übertrug, denn der frühere Bauer und jetzige Rentner Zehow, der ebenfalls Witwer war, fühlte sich zu seinem neuen Bekannten, dem Schulzen, sehr hingezogen, und überdies imponierte ihm jener mit seinem etwas weiteren Horizonte. Lorenz seinerseits fand Zehow äußerst verständlich, da er ihm sehr zu Willen redete, fast immer seiner Meinung war und so recht eigentlich als sein getreues Echo galt. Dabei war er von etwas derbem Humor, gegen den der Schulze nicht aufzukommen vermochte, und so wurden sie recht gute Freunde.

Während nun Ottilie für ein reichliches Mittagmahl sorgte — für ihre Fahrt zu ihrer Freundin be-

durste es nicht sonderlicher Vorbereitung —, ging der Schulze die Rege hinab bis an jene Stelle, wo an der anderen Seite sich dieser Fluß mit der Warthe vereinigt. Dort war gewöhnlich Christian Zehows Angelstelle.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Panama, 2. Febr. Das im Stillen Ozean gelegene Endstück des Panamakanals, der sogenannte Yabocafanal ist für die Schifffahrt eröffnet worden. Als erster durchfuhr der amerikanische Dampfer „Newport“ den Kanal.

In dem Berliner Prozeß wegen der Katastrophe auf der dortigen elektrischen Hochbahn im letzten September, der am Mittwoch begonnen und am Donnerstag fortgeführt wurde, hatten die beiden Angeklagten behauptet, die Signale hätten vor dem Zusammenstoß auf „bahnfrei“ gestanden. Von den Sachverständigen und auch von verschiedenen Zeugen wurde hervorgehoben, das sei unmöglich gewesen, das Signal sei eben vom angeklagten Zugführer übersehen. Es fehlte aber auch nicht an Zeugen, die auslegten, das Signal könne nicht immer gesehen oder man könne irre geführt werden. Ueberhaupt soll das Signalsystem auf der ganzen Hochbahn viel zu wünschen übrig gelassen haben. Von anderen Zeugen und Sachverständigen wird das wieder bestritten. Das am Sonnabend gesprochene Urteil lautet für Schreiber auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis; Wende wurde freigesprochen.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Lixenloch  
Mittwoch 9 Uhr: Bibelfunde in der Kirche. Gal. 2, 6 ff. Jedermann herzlich eingeladen. Pastor Kubolp.

Kirchennachrichten aus Schönheide.  
Mittwoch, den 10. Februar 1908, abends 8 Uhr: Gottesdienst für Keuhere Mission, Pastor Böttger.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 31. Januar bis mit 6. Februar 1908.

Geburtsfälle: 2) Dem Maschinenführer Friedrich August Schädlich hier 1 S. 24) Dem Papierfabrikarbeiter Friedrich Emil Wüßling hier 1 Z. 30) Dem Bäckerfabrikarbeiter Gustav Robert Wolf hier 1 Z. 31) Dem Zimmermann Fritz William Prinz hier 1 S. 32) Dem Maurer Wenzl Zimmer hier 1 Z. 33) Dem Bäckerfabrikarbeiter Oskar Paul Fleißig in Schönheidehammer 1 Z.

Aufgebote: a) hiesige: keine. b) auswärtige: keine.

Eheschließungen: keine.

Storb-fälle: 16) Johannes Walter Seidel in Schönheidehammer, Döhl. Wilschhaus, 5 M. 24 Z. 17) Pflanzmacher Gottfried Ludwig Mänzel hier, 1 Chemann, 49 J. 10 M. 9 Z. 18) Fritz Albert, 8 des Landwirts Theodor Oquin Bahnhüber hier, 6 M. 23 Z. 19) Ralermesher Heinrich Oskar Hiete hier, 1 Chemann, 46 J. 4 M. 19 Z.

Wettervorhersage für den 9. Februar 1908.  
Ruhig, heiter, kälter, kein erheblicher Niederschlag.

## Neueste Nachrichten.

Dresden, 7. Februar. Se. Maj. der König besuchte heute Vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und nahm um 1/2 1 Uhr an den Familientafel bei der Prinzessin Mathilde teil. Nachmittags unternahm der Monarch mit seinen Kindern eine Spazierfahrt.

Dresden, 8. Februar. Nächsten Mittwoch findet im Residenzschloße ein Kammerball statt, an welchem Erzherzogin Maria Josepha teilnimmt.

Berlin, 7. Februar. In der Nacht zum Sonntag verübte eine Einbrecherbande in dem Hause Oranienstraße 185 elf Einbrüche in Bureaus und erbeutete bares Geld, Invalidentaxen u. In vier Kontoren wurden auch die Geldschränke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Bisher konnten die Diebe noch nicht ermittelt werden.

Schroda, 7. Febr. Bei der gestrigen Reichstagserversammlung für den Wahlkreis Schrimmschroda wurden im Ganzen 17936 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten von Regolewski (Pole) 13919, von Günther (Reichspartei) 4009 Stimmen, zerplittert waren 8 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Weißenfels, 7. Februar. Das ganze Saale-tal ist meterhoch überschwemmt. Mehrere Ortschaften und die Straßen von Weißenfels stehen teilweise derart unter Wasser, daß Keller und Erdgeschosse überflutet sind. Fünfhundert Mitglieder eines Eisenbahnbeamtenvereins wurden, während sie nachts in einem Hotel ein Vergnügen feierten, vom Hochwasser abgeschnitten und heute früh mit Fischerlähnen gerettet. Der Schaden an den Gebäuden und auf den Feldern ist ungeheuer. Das Wasser steigt langsam.

Weinigen, 7. Februar. Das Hochwasser der Werra riß bei Wanfried die Flutbrücke fort. Dabei sind drei Knaben ertrunken.

Brann, 7. Februar. Aus verschiedenen Städten während kommen Nachrichten von Ueberschwemmungen und Hochwassergefahr. Sieben Personen sind ertrunken.

Paris, 7. Februar. Aus Nancy wird gemeldet, daß in dem Sprengstoffmagazin der Bergwerke von Tuquegnieux bei Brieh eine große Menge Pulver und Dynamit sowie mehrere tausend Zünder explodierten. 6 Arbeiter wurden getötet, das Gebäude wurde vollständig zerstört. Die Fensterscheiben sämtlicher Baulichkeiten der Umgebung wurden zertrümmert.

Konstantinopel, 7. Februar. Die Pforte sandte ihren Gegenvorschlag am Sonnabend an die türkische Botschaft in Petersburg und eine Kopie davon an die hiesige russische Botschaft. Die Pforte führt darin aus, daß das, was Bulgarien ihr zu zahlen hätte und was die Türkei an kapitalisierter Kriegsentfädigung Rußland schulde, sich beinahe ausgleiche.

Washington, 7. Februar. Der kalifornische Gouverneur Gillett ist vom Kriegsdepartement aufgefordert worden, 16 Kompanien in Küstenverteidigungsreserven zu organisieren. Nach einer Erklärung des Gehilfen des Kriegssekretärs bedeutet der an Gillett ergangene Auftrag lediglich die Ausführung eines Teiles des nationalen Küstenverteidigungsplanes.

# Geschäfts-Uebernahme.

Wir haben das **Confections-Geschäft** des Herrn **Hermann Neumann** käuflich übernommen und werden dasselbe unter der früheren Firma

**A. J. Kalitzki Nachflg.**

als

## Spezial-Abteilung

in der bisherigen Weise unter bewährter Leitung weiterführen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Ansprüchen und Wünschen einer geehrten Kundschaft von Eibenstock und Umgegend durch

### streng reelle Bedienung

gerecht zu werden und bitten, das unserm Vorgänger, Herrn **Hermann Neumann**, bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**A. J. Kalitzki Nachflg., Abteilung: Confection.**

Inhaber: **Max Rosenthal.**

### Für Maskenbälle

empfehle in größter Auswahl  
**Gesichtsmasken**  
**Mützen**  
**Nasen und Bärte**  
**Schneebälle**  
**Luftschlangen**  
und andere Scherzartikel  
**Albin Eberwein.**

### Wollerei - Tafelbutter.

Eine vorteilhafte Bezugsquelle für  
**feinste Tafelbutter** jederzeit hat  
man bei  
**J. Link,**  
Halen, Württbg.  
Täglich großer Postversandt, eigne  
Abfertigung, daher stets frisch. 9 Pfd.  
netto Mk. 11,50 fr. unter Nachn.

### Geheiter Herr Apotheker!

Wohlt Gott dem ich Ihnen für  
die gute Mino-Galbe, die sich an meinen  
Schmerz, seit 4 Jahren zähe, heftige  
Stiche, gut bewährt hat.  
Ist Ihnen nachmalig meine  
beständige Dank entgegenbringe, be-  
grüße ich Sie

Hochachtungsvoll  
**W. H.**

Bismarck, 1./11. 1908.

Diese Mino-Galbe wird mit Erfolg  
gegen Rheuma, Gicht und Gicht-  
schmerzen angewandt. In 10 Tropfen &  
Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken  
verfügb. oder nur echt in Original-  
packung weiß-gelb-rot und Firma  
Schubert & Co., Weidbach-Druck.  
Abbildungen wie man sieht.

### Wohnung,

Stube und Kammer, an ruhige Leute  
zu vermieten. Wo, zu erf. in der  
Exped. d. Blattes.  
Ebenfalls sind einige guter-  
haltene eiserne Oefen und eine  
Wasserpumpe billig zu verkaufen.

### Eine Siebelstube

mit zwei Nebenküchen sofort  
an ruhige Leute zu vermieten.  
**Gothold Reichner.**

### Eine Siebelstube

ist vom 1. April an zu vermieten  
**Hundstraße 9.**

### Erkerstube

ist zu vermieten und kann sofort be-  
zogen werden. **Hofstraße 11.**

Für 1. Juli a. c.

### Wohnung gesucht,

bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube,  
Küche und Badst. Offerten unter  
**M. C. 300** in die Exped. d. Bl. erb.

Einige ältere grüble

### Stickmädchen

werden für sofort oder später gesucht.  
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Conditorei und Café**  
**„Carola“.**

Zu ihrem diesjährigen  
am **Mittwoch**, den 10.  
Februar stattfindenden  
**Kaffeekränzchen**  
laden hierdurch freundlichst ein  
Hochachtungsvoll  
**Hans Huster und Frau.**

**Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt**  
Gegründet 1849. zu Gera, R. Schulpensionat.  
Reifezeugnisse berechnen für den einjährig-freiwilligen Meeresdienst.  
Handelsrealschule, Fachkurs (Akademie), Lehrlingschule. Anfang des  
Sommerhalbjahrs am 19. April. Prospekte kostenlos.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden  
unserer lieben Schwester,  
**Frau Laura verw. Dörffel,**  
sagen nur hierdurch herzlichsten Dank  
Die Geschwister  
**Gustav, Hulda, Richard u. Ernst Unger.**  
Eibenstock, Darmstadt, den 6. Februar 1909.

**Wenn Sie Ihren Vorteil im Auge haben,**

dann dürfen Sie nur den echten **Altenburger Kronen-  
Malzkaffee** als Ihr Hausgetränk verwenden.  
**Kronen-Malzkaffee** wird nicht durch eine  
marktschreierische Reklame angeboten, er ist daher auch  
billig im Preise, unübertroffen im Geschmack und  
nicht nur gut bekömmlich sondern auch zugleich  
nahrhaft.

**Lose**  
der 155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
(Ziehung der 3. Klasse am 10. u. 11. Febr. 1909)  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**

**Torf-Streu-Mull,**  
anerkannt bestes Streumaterial für alle Tiere, desinfizierend. Schutz gegen  
Ungeziefer. Beste Düngergewinnung. Vorzügliches Isolierungsmaterial.  
empfiehlt in Ballen  
**Richard Voigt,**  
Magazinstraße.

**Bei Blutarmut, Bleichsucht**  
haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen**  
„Ferramat“ glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungsschreiben.  
Preis per Schachtel M. 1.50; in jeder Apotheke zu haben.  
Eisen 0.085 g, Kohlehyd. 0.1 g, Pflanzenextr. 0.1 g, arab. Gummi 0.05 g.  
**Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.**

**1000 Stück**  
**Taschenpiegel gratis.**  
Jeder Käufer von 50 Pf. Ware  
außer gemahl. u. Würfelzucker  
erhält einen solchen, solange der  
Vorrat reicht, gratis.  
**R. Selbmann, Langestr. 1.**

**Alte Lebens-  
u. Volksversicherung**  
sucht am hiesigen Agenten und Um-  
gebung tüchtige Agenten gegen  
hohe Provision. Offerten erb. unter  
**1000 # V.** an die Exp. d. Bl.

An alleinstehende Maschine wird  
ein fleißiger, eigenstündiger  
**Sticker**  
gesucht. Wo, zu erfragen in der  
Expedition dieses Blattes.

**Einem Schuhmacherlehrling**  
sucht  
**W. Schuldes.**

**Aufpasser**  
gesucht. Hädelmaschine vorhanden.  
**F. Gennsädt, Schützenstraße 3.**

**Ein fleißiger Sticker**  
wird gesucht  
**Hofstraße 14.**

**Aufpasser**  
sucht **Julius Scheiter,**  
Hofstraße Nr. 24.

**3 schöne Damen-Masken**  
zu verleihen.  
**Bordere Rechnerstr. 18.**

**Aufpasser**  
sofort gesucht. Zu erfahren in der  
Expedition dieses Blattes.

**Frischen Schellfisch,  
Frische Notzungen,  
Frische grüne Deringe**  
empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein mit der hiesigen Branche —  
speziell der Fabrikation von Perl-  
besätzen — vertrauter  
**junger Mann**  
wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
Offerten sind unter Chiffre **V. A.**  
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Filzschuhwaren**  
empfiehlt, soweit der Vorrat reicht,  
unter **Selbstkostenpreis**  
**Hermann Gorbach,**  
Biesenstr. 8, neben „Stern“.

Für kommende Ostern suche ich  
einen Knaben, der dann die Schule  
verläßt, als  
**Schreiber.**  
Meldung erbeten an  
**Rechtsanwalt Hassfurter.**

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 8. d. Mts., abends  
**9 Uhr Versammlung** im Vereins-  
lokal. Stiftungsfest betr.

In besserem Hause ist per 15. Febr.  
**möbliertes Zimmer**  
mit Klavier u. voller Pension zu ver-  
mieten. **Muldenhammerstr. 6 II, links.**

Der Gesamt-Auslage  
unserer heutigen Num-  
mer liegt ein Prospekt der Weidhaas-  
schen Kurmethode bei, auf welchen wir  
noch besonders aufmerksam machen.  
Alle, die es angeht, sollten nicht ver-  
säumen, sich mit dem Kurinstitut  
**Spiro spero (Paul Weidhaas)**  
in Niedersächsisch bei Dresden in Ver-  
bindung zu setzen.

Hierzu eine hum. Beilage.